

Ansprache der Präsidentin zum Neujahrsempfang der Universität Paderborn

Sonntag, 19. Januar, 11.15 Uhr, es gilt das gesprochene Wort

Sehr verehrte Gäste, sehr geehrter Hochschulrat, lieber Bürgermeister Michael Dreier, lieber Landrat Manfred Müller, lieber Herr Dr. Linnemann als Mitglied des Bundestags, liebe Mitglieder des Landtags Frau Beer, Herr Hoppe-Biermeyer und Herr Sieveke, liebe Vertreterinnen und Vertreter unserer Nachbarhochschulen, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger, liebe Angehörige und Freunde der Universität, ich freue mich wirklich sehr, dass Sie auch in diesem Jahr wieder der Einladung zum traditionellen Neujahrsempfang der Universität Paderborn gefolgt sind und heiße Sie im Namen des gesamten Präsidiums ganz herzlich willkommen.

Besonders begrüßen möchte ich zudem unseren heutigen Gastredner, Professor Dr. Gerd Gigerenzer, Direktor des Harding-Zentrums für Risikokompetenz am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Lieber Herr Gigerenzer, wir freuen uns sehr, dass Sie unsere Einladung angenommen haben und nachher über den „Umgang mit Risiken in unsicheren Zeiten“ zu uns sprechen werden.

Der Beginn eines neuen Jahres lädt dazu ein, zwischen Rückschau und Zukunftsplänen eine Standortbestimmung vorzunehmen. Gerade in unsicheren Zeiten, und in solchen – da stimme ich dem Kollegen Gigerenzer zu – leben wir in vielerlei Hinsicht, braucht es Momente der Bestandsaufnahme ebenso wie der Vergewisserung, um nicht den sprichwörtlichen „Boden unter den Füßen“, die Orientierung und den Kompass zu verlieren. Viele Veränderungen fordern uns derzeit als Universität und als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler heraus: Digitale Transformationsprozesse betreffen alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Seins und dies mit ähnlich tiefgreifenden Konsequenzen wie in Zeiten der Industrialisierung, in denen ja die ganze Gesellschaft ganz grundlegend umstrukturiert wurde. Zugleich zeichnet sich eine planetarische Umwelt- und Ressourcenkrise ab, für deren Bewältigung dringend innovative und nachhaltige Strategien erforderlich sind. Für alle diese Prozesse gilt es, Analysen und Lösungen zu erarbeiten. Die Universität Paderborn stellt sich dieser Herausforderung und der damit verbundenen

gesellschaftlichen Verantwortung: Professorin Ina Schieferdecker, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen (damals Fraunhofer, in diesem Jahr beim BMBF zuständig für Digitalisierung und Nachhaltigkeit), stellte uns im letzten Jahr bei unserem neu institutionalisierten Tag der Forschung das umfangreiche Gutachten dieses Beratungsgremiums der Bundesregierung vor. Das darin entwickelte Konzept einer digitalisierten Nachhaltigkeitsgesellschaft geht von dem Kerngedanken aus, die Risiken der Digitalisierung einzudämmen, aber ihre Chancen zu nutzen, um die notwendigen Nachhaltigkeitstransformationen voranzubringen. Ein vielversprechender Ansatz – nicht zuletzt, weil er konkrete umsetzungsorientierte Anhaltspunkte bietet und zwar sowohl für die Politik als auch für die Wissenschaft.

An unserer Universität wird in allen fünf Fakultäten zu solchen gesellschaftlich hochrelevanten Themen mit großem Erfolg geforscht und es erfüllt mich durchaus mit Stolz, aber vor allem stimmt es mich zuversichtlich, dass wir als Universität einen sichtbaren Beitrag zu den großen Herausforderungen unserer unsicheren Zeit leisten können und wir uns dieser Verantwortung in voller Überzeugung stellen.

In diesem Sinne möchte ich, nachdem in den vergangenen Jahren zunächst die Lehre und danach die Forschung als Kernaufgaben der Universität im Fokus der Neujahrsansprache standen, in diesem Jahr unseren dritten Aufgabenbereich – den Wissens- und Technologietransfer – zum Ausgangspunkt meiner Betrachtungen machen, denn gerade an diesem Bereich wird die Rolle der Universitäten für die Gesellschaft besonders deutlich. Wichtige Schlüsselbegriffe in diesem Kontext sind:

- die Kommunikation von Wissen in die und mit der Gesellschaft
- anwendungsbezogene Kooperationen mit der Wirtschaft im Bereich des Technologietransfers

und

- die praktische Umsetzung und anwendungsorientierte Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen durch die Förderung einer lebendigen und innovativen Start-up-Umgebung.

Zahlreiche Kooperationen mit der Wirtschaft in der Region wie auch darüber hinaus zeigen, dass wir in dem so wichtigen Transferbereich außerordentlich gut aufgestellt sind.

Ein in diesem Zusammenhang bedeutender Meilenstein war die Einweihung des Y-Gebäudes. In diesem Gebäude ist seit dem letzten Frühjahr das Institut für Leichtbau mit Hybridsystemen beheimatet. Der hochmodern ausgestattete Forschungsneubau ermöglicht es den dort tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ihre interdisziplinär angelegten Forschungsprojekte in unmittelbarer Nähe zueinander durchzuführen und bietet eine herausragende Forschungsinfrastruktur. Damit verbindet sich zum einen eine nachhaltige Stärkung eines für die Universität zentralen Profilbereichs, zum anderen aber auch eine nachhaltige Investition in den Bereich des Technologietransfers. Gerade der hybride Leichtbau arbeitet neben der Grundlagenforschung in hohem Maße anwendungsorientiert und pflegt intensive Kooperationen mit der Wirtschaft in der Region.

Ein weiteres für die Universität ganz wichtiges Projekt ist der im Rahmen des Exzellenz Start-up Center NRW geförderte Start-up Hotspot Akzelerator.OWL, der nun auf dem ehemaligen Gelände der Barker Barracks realisiert werden kann. Sie werden das vielleicht in der Berichterstattung der regionalen Presse verfolgt haben: Das war ein auf den sprichwörtlich letzten Metern aufregender Prozess, bis im Oktober dann der endgültige Verzicht der Bundeswehr auf eine militärische Weiternutzung des Areals erklärt wurde. Jetzt freuen wir uns gemeinsam mit der Stadt auf die Realisierung unseres Vorhabens, mit dem die Universität noch ein gutes Stück weiter in die Stadt hineinwächst, und auf die weitere Stärkung der Gründungskultur in Paderborn.

Die Erfolge unserer Strategie im Bereich der Start-up-Förderung lassen sich auch in Zahlen ausdrücken: In NRW liegt die Universität Paderborn bei der Anzahl der Start-ups auf dem dritten Platz und so haben wir einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass die Region OWL bei Neugründungen bundesweit den zweiten Platz einnimmt. Das kann sich sehen lassen und ist zudem ein sichtbares Zeichen der hier vorhandenen Forschungsstärke.

Mit dem (1) TecUP, der (2) garage33, (3) dem schon seit vielen Jahren überaus erfolgreich arbeitenden Software Innovation Campus Paderborn, unter dessen Dach zahlreiche Projekte insbesondere in dem gesellschaftlich wie wirtschaftlich zunehmend bedeutsamen Themenfeld Arbeit 4.0 versammelt sind, (4) dem anhaltenden Erfolg des Spitzenclusters it's OWL – wo wir zuletzt mit dem Konzept für einen KI-Marktplatz Fördermittel des Bundes in zweistelliger Millionenhöhe einwerben konnten –, (5) mit der engen Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für

Entwurfstechnik Mechatronik, (6) der Zukunftsmeile 2, für die im letzten Jahr der Grundstein gelegt wurde, und (7) dem Belgien-Zentrum, das nicht zuletzt mit seiner Online-Plattform „Belgien-Net“ einen Knotenpunkt des Wissenstransfers darstellt, verfügt die Universität Paderborn bereits über ein außerordentlich breit gefächertes und vielfältiges Tableau an hochproduktiven Transferstrukturen, die auch zukünftig weiter ausgebaut werden sollen.

Mit dem Paderborner Institut für additive Fertigung ist im vergangenen Jahr noch eine weitere zentrale wissenschaftliche Einrichtung hinzugekommen, in der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen mit Partnern aus der Industrie Lösungen für effizientere Herstellungsverfahren erforschen.

Die Basis für unsere erfolgreichen Transferaktivitäten und das große inter- wie transdisziplinäre Kooperationspotential ist eine exzellente Grundlagenforschung. Unsere jüngsten Erfolge im Bereich der DFG-Förderung kommen nicht von ungefähr und sind ein eindrucksvoller Indikator sowohl für die Sichtbarkeit der Universität in der Forschungslandschaft als auch für die Qualität der Forschung, die hier betrieben wird. Neben zahlreichen erfolgreich eingeworbenen Einzelprojekten, möchte ich in diesem Kontext vor allem die federführend an der Universität Paderborn angesiedelten großen Verbundprojekte ansprechen:

- den seit 2014 in Kooperation mit der TU Dortmund eingeworbenen Transregio 142 zum Thema „Maßgeschneiderte nichtlineare Photonik“, an dem die Physik und die Elektrotechnik beteiligt sind;
- den mit großer Kontinuität nun auch in der dritten Förderphase erfolgreichen SFB 901 On-The-Fly Computing, der von den Disziplinen Informatik, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften getragen wird;

sowie ganz neu

- den zusammen mit der TU Dresden und der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichteten Transregio 285 des Maschinenbaus zur mechanischen Fügbarkeit;

und

- den ersten, in der gesamten Geschichte der DFG überhaupt geförderten SFB/Transregio 266 in der Disziplin der Betriebswirtschaftslehre, der in

Kooperation mit der Humboldt Universität zu Berlin, der Universität Mannheim und Expertinnen und Experten weiterer Universitäten zum Thema „Accounting for Transparency“ arbeitet. Dass dieser nach Paderborn gegangen ist, ist ein ganz besonderer Erfolg – für die Universität insgesamt, aber vor allem für die beteiligten Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die damit ihre herausragende Expertise und die der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Paderborn unter Beweis gestellt haben.

Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit und inter- wie transdisziplinäre Forschungszugänge gewinnen für die Bewältigung der zunehmend komplexen Fragestellungen rasant an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist es ein gutes Zeichen, dass alle Fakultäten an den fünf besonders forschungsaktiven Profildbereichen beteiligt und entsprechend forschungsstark aufgestellt sind. Wir haben in Paderborn nicht nur eine schmale Spitze, sondern eine breite Basis exzellenter Forschung und viel Potential für weitere Entwicklungen. Mit dem Neubau des Rechenzentrums, dessen Grundsteinlegung bereits erfolgt ist, und in dem insbesondere die zweite Ausbaustufe des Hochleistungsrechners Noctua untergebracht werden wird, werden wir auch unsere Forschungsinfrastruktur noch einmal nachhaltig verbessern. Der Forschungsstandort Paderborn steigt damit in die erste Liga der Hochleistungsrechner auf und bietet mit dieser leistungsstarken, zukunftsfähigen Infrastruktur exzellente Rahmenbedingungen für exzellente Forschung. Als Innovationszentrum im Herzen Europas ist die Universität Paderborn ein zunehmend attraktiver, enorm produktiver und leistungsfähiger Wissenschaftsstandort: regional verwurzelt, national vernetzt und international verbunden!

Wenn ich das vergangene Jahr einmal Revue passieren lasse, dann haben wir vieles erreicht, auch wenn – das liegt in der Natur der Dinge – leider nicht alles gelungen ist, was wir uns vorgenommen haben. Die positiven Entwicklungen überwiegen aber bei Weitem und wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, dass dies auch weiterhin so bleiben wird.

Die Zahl unserer Studierenden bewegt sich – wie Sie der Grafik entnehmen können – auf einem im Wesentlichen konstanten Niveau, was zeigt, dass die Universität Paderborn als attraktiver Studienstandort wahrgenommen wird. Unsere Studiengänge sind dementsprechend gut ausgelastet. Besonders erfreulich ist die

stetige Zunahme des Anteils ausländischer Studierender, woran deutlich wird, dass unsere Internationalisierungsstrategie erfolgreich und auf einem guten Weg ist.

Unser Drittmittelaufkommen hat im vergangenen Jahr noch einmal eindrucksvoll zugelegt. Das kommt nicht aus dem Nichts, sondern ist das Produkt intensiver gemeinsamer Anstrengungen. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen und allen, die dazu beigetragen haben, für ihre unermüdlichen Anstrengungen und herausragenden Leistungen ganz herzlich danken: Zum einen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die immer wieder innovative Projekte auf den Weg bringen und die Mühsal der Antragstellung auf sich nehmen. Zum anderen auch ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung, die in ihren jeweiligen Bereichen kompetent und zuverlässig dafür sorgen, dass die Universität funktioniert und – um es salopp zu formulieren – der Laden läuft.

Das Jahr 2019 war politisch wie gesellschaftlich, global wie national ein in vielfacher Hinsicht aufregendes und ereignisreiches Jahr. Dies spiegelt sich auch in den an der Universität Paderborn im Rahmen zahlreicher interner wie öffentlicher Veranstaltungen behandelten Themen wider, von denen ich im Folgenden nur einige wenige herausgreifen kann, auf die ich aber – und damit komme ich auf die eingangs erwähnte, gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaft und Universität zurück – abschließend zumindest noch kurz eingehen möchte.

Ein ganz besonderes Highlight war die gemeinsam mit dem AStA veranstaltete öffentliche Podiumsdiskussion mit Elke Büdenbender über die „Zukunft der Demokratie“, der ein Gedankenaustausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus allen Fakultäten folgte. Im Fokus der Gespräche standen vor allem die Veränderungen des demokratischen Diskurses durch Internet und soziale Medien und die Polarisierung der Öffentlichkeit durch Hassbotschaften und -kommentare. An diesen Phänomenen treten die negativen Begleiterscheinungen der digitalen Transformation und die damit für unsere Gesellschaftsordnung verbundenen Risiken deutlich zu Tage.

Um Hasskommentare ging es auch an dem im November ebenfalls in Kooperation mit dem AStA und der Gleichstellungsstelle durchgeführten Fachtag zur Problematik von „Hate Speech“, bei dem der Konflikt- und Gewaltforscher Prof. Dr. Andreas Zick das Thema von einer anderen Warte aus beleuchtet hat und an dem

in verschiedenen Workshops zudem praktische Fragen des Umgangs mit dieser Art von Gewalt und Bedrohung behandelt wurden.

Und in diese Reihe fügt sich nicht zuletzt der im Historischen Rathaus Paderborn dargebotene Vortrag von Prof. Dr. Peter Dabrock, dem Vorsitzenden des Deutschen Ethikrates, zum Thema „Auslaufmodell Mensch? Wenn KI und Biotechnologie verschmelzen“ ein, der im Rahmen der gemeinsam von mehreren Instituten der Fakultät für Kulturwissenschaften veranstalteten Tagung „Von Transzendenz zum Transhumanismus“ stattgefunden hat. Ebenfalls zu nennen wäre schließlich die noch laufende Vortragsreihe zum „Verhältnis von Mensch und Umwelt im Anthropozän“.

Die angesprochenen Beispiele stellen nur einen kleinen Ausschnitt einschlägiger Veranstaltungen aus der Fakultät für Kulturwissenschaften und der Universität insgesamt dar. Sie zeigen, wo die gesellschaftlichen Bruchstellen der digitalen Transformation liegen, wie sie beschaffen sind und wie wichtig es ist, sich mit den hiermit verbundenen Fragen und Problemen wissenschaftlich auseinanderzusetzen. An der Universität Paderborn nehmen wir diese Aufgabe ernst und haben den Anspruch, die digitale Entwicklung unserer Gesellschaft zum einen diskursiv kritisch zu flankieren und zum anderen mit innovativen Technologien zu einer nachhaltigkeitsorientierten Transformation beizutragen.

In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften etwa wird schon seit 2018 mit einem Projekt zum Thema „Cross-center decision support for the flexible design of the energy system under uncertainty“ geforscht.

Fragen der Energieversorgung und -infrastruktur werden auch in der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik untersucht, wo derzeit ein Microgrid-Labor eingerichtet wird, mit dem Ziel, Lösungen für eine sichere, saubere, effiziente und kostengünstige Energieversorgung zu generieren.

In der Fakultät für Maschinenbau wurde von dem NRW Forschungskolleg „Leicht – Effizient – Mobil“ im Oktober eine Denkschule zum Thema „Nachhaltige und verantwortungsbewusste Technik“ veranstaltet, bei der es u. a. um einen Behavior Change im Mobilitätssektor, aber auch um die Verantwortung der Ingenieurwissenschaften für die Gesellschaft ging.

Und in der Fakultät für Naturwissenschaften wurde eben erst ein interdisziplinär angelegtes „Center for Sustainable Systems Design“ gegründet, in dem einschlägige Kompetenzen und Projekte gebündelt werden.

All dies sind Beispiele für eine Vielzahl von Aktivitäten, die sich durch alle Bereiche der Universität ziehen und die zeigen, wie breit das Thema Nachhaltigkeit in der Forschung angekommen ist.

Die Universität Paderborn hat sich, das sei abschließend noch einmal festgehalten, hervorragend entwickelt. Nun gilt es, die erzielten Erfolge zu nutzen, um weiter voranzuschreiten. Wir stehen als Universität in einem harten Wettbewerb – um die klügsten Köpfe, sowohl unter den Studierenden als auch in der Wissenschaft, um Fördermittel, Infrastruktur, Reputation und Sichtbarkeit. Um in diesem Wettbewerb langfristig bestehen zu können, bedarf es erheblicher Anstrengungen in allen Bereichen, die wir aber – davon bin ich zutiefst überzeugt – mit viel Elan, gutem Willen, Teamgeist und Schaffensfreude gemeinsam bewältigen werden. In diesem Jahr steht die finale Ausarbeitung und Verabschiedung des Hochschulentwicklungsplans ganz oben auf der Tagesordnung. Das wird gewissermaßen die Roadmap für die Entwicklung unserer Universität in den kommenden Jahren. Ich freue mich sehr darauf, diese Entwicklung mitzugestalten und dazu beizutragen, die Universität Paderborn weiterhin zukunftsfähig zu machen.